

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 4 (1906)

Heft: 8

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

viermal repetiert. Gelehrt wurde theoretisch und praktisch und zwar letzteres bereits an Geburtshilfsschulen; außerdem nahm der Lehrer auch auf seine Kosten einige Gebärende bei sich auf, um den Schülerinnen den Verlauf der Geburt zu demonstrieren. Zu den Kosten wurde entweder von den Schülerinnen oder von den Gemeinden ca. Fr. 40 beigetragen; d. h. das Kostgeld betrug etwas über Fr. 20 für zwei Monate und 1 Louisdor für den Hebammenlehrer.

Offenbar waren die Gn. Hh. mit den Erfolgen der Yverdoner Hebammenschule recht zufrieden. Sie beschloßen deshalb auf das Betreiben des bernischen Sanitätsrats hin, auch für die deutsch-bernerischen Lande eine solche Schule in der Vaterstadt Bern zu gründen. Als Sitz wurde der bernische große Spital oder Bürgerhospital in Aussicht genommen und beschloßen, die bis dahin durch das obere Chorgericht einfach in die Heimgemeinden verwiesenen armen Schwangeren und unehelich Geschwängerten in Zukunft dorthin zu plazieren, zur praktischen Anleitung für die Schülerinnen. Dieser Beschluß, diese Hebammenschule im Bürgerhospital einzurichten, erregte anfänglich den Schrecken der Spitaldirektion. Bisher wurden im Spital nur arme Reisende, die von der Geburt überrascht wurden, oder dann heimatlose Dinnen und Landstreicherinnen aufgenommen oder dann Gefangene und Zuchthäuserinnen, was im Jahre etwa 20 Geburten ausmachte. Dafür war ein Zimmer von 20 Fuß Länge und 18 Fuß Breite, in das 5—6 Betten hineingestellt wurden, vorgesehen. Die Direktion erklärte nun, daß sie kein weiteres Zimmer habe und die Kosten der vermehrten Abwart nicht bestreiten könne u. Der Hauptgrund des Sträubens der Spitaldirektion war aber die Angst vor den jungen „Land-Meißli“, die als Hebammenschülerinnen in den Spital eintreten sollten und die, wie es in den Akten heißt, keinen andern Endzweck dabei hätten, als eine geraume Zeit beschwerlicher Landarbeit und Bauerndienstes entladen zu werden und in Genuß einer unzweifelhaft bessern Nahrung und Aufenthalts gesetzt zu werden; „dann würden die Gemeinden, die wegen eigener Armut an die Kosten des Spitals nichts beitragen könnten, einfach ihre trägen und ungearteten Weibsbilder dazu anspornen“ und sich so für einige Zeit arme Weibspersonen vom Hals schaffen. Außerdem leide die Polizei des Spitals darunter, des Spitals, wo alles ehrbar und zuchtmäßig hergehen solle; wie ist solches von einem Schwarm junger, bäurischer Studentinnen zu hoffen, die nicht wie in einem Kloster eingeschlossen, sondern freien Umgang mit der Welt haben müßten? Welch Geßant, Gelärm und allerhand Ausgeschweifungen sieht da zu erwarten vonseiten dieser jungen Bauers-Mädchen? Bis jetzt sei der Spital nur der Not und Armut der Bürger gewidmet gewesen; jetzt sollte er den Landleuten dienen und „endlich aus diesem Bürger-Spital ein Bauern-Spital entstehen“.

Nach längern Unterhandlungen ließ sich die Spitaldirektion beruhigen und man einigte sich darauf, daß für die Hebammenschule eine Demonstrationsstube und als Logement die Waisenkinderäume abgetreten wurden. Die Schülerinnen bekamen je zwei zusammen ein Bett zugeweiht und sollten im Spital verköstigt werden. So wurde Platz getroffen für 24 Schülerinnen in zwei Zimmern. Das Hör- und Demonstrationszimmer diente zugleich als Schlafraum. In das Kinderbettzimmer des Spitals, wo gewöhnlich 3—4 Betten waren, soll der Hebammenmeister mit den Schülerinnen freien Zugang haben, „um daselbst praktisch Unterricht zu erteilen“.

Zur Belehrung der Schülerinnen sollten im Sektionszimmer des Inferspitals auch Sektionen und Demonstrationen an verstorbenen Kinderbetterinnen vorgenommen werden. Der theoretische Unterricht soll täglich vier Stunden in

Anspruch nehmen und der Kurs soll dreimal repetiert werden, „um den Bauern-Weibern (den Schülerinnen) den vielen, noch anklebenden Aberglauben zu benehmen“. Natürlich mußten die Schülerinnen den Geburten tags und nachts beiwohnen.

Zum Unterricht wurden auch Maschinen (Phantome) angeschafft und außerdem zwei Ärzte beauftragt, Dr. Vanels precis' d'instruction pour les sages-femmes als deutsches Hebammenbuch zu übersetzen.

Wir finden in den Akten aus dem Jahr 1784 eine Tabelle, in der genau Buch geführt wird über die patentierten Hebammen nach Berichten, die an ihren Wohnorten gesammelt wurden. Daraus entnehmen wir, wie viele patentierten Hebammen neben den alten Unpatentierten nicht aufkommen können; wie ihnen wegen dem Lohn, den sie fordern, die Praxis nicht reüssieren will u.

Im Jahr 1785 finden wir im deutschen Teil des Staates Bern 49 praktizierende patentierte Hebammen neben 149 unpatentierten, die bis dahin den Beruf ausgeübt haben. Von diesen beziehen 69 etwas Wartgeld, also patentierte und unpatentierte. Die Höhe desselben ist sehr schwankend. In den Städten Nidau 20 Kronen; Thun 9 Kronen nebst Holz und Getreide, Effigen 14 Kronen; Burgdorf 24 Kronen die Stadtgebamme, eine andere 10 Kronen. Die Höhe des Wartgeldes richtet sich auch nach dem Vermögen der betreffenden Gemeinden und Bezirke. Jedenfalls ist daselbe nirgendes auch nur annähernd der Arbeit und der Mühe entsprechend gewesen, die der Hebammenberuf erfordert.

* * *

Wenn wir die Zustände im Hebammenwesen, wie sie uns geschichtlich überliefert sind, mit den heutigen vergleichen, so dürfen wir mit berechtigtem Stolz auf die Fortschritte, die bis zur heutigen Zeit gemacht wurden, zurückblicken. Aus dem in düfterem Aberglauben befangenen Stand der Hebammen, der wenig geachtet, oft mit Recht verspottet wurde, ist eine Berufsklasse geworden, die Kraft ihrer Vorbildung, ihrer Wichtigkeit und ihrer großen Verantwortung ihren Platz unter der Sonne beanspruchen darf.

Die einzelnen Mitglieder dieser Klasse sollen aber bestrebt sein, nicht auf ihren Lorbeeren auszuruhen, sondern sollen vorwärtstreiben, um nicht stillzustehen, denn Stillstand ist Rückschritt.

Und wie können sie vorwärts streben und ihren Stand wissenschaftlich und materiell heben und vorwärts bringen?

Was tut speziell dem schweiz. Hebammenverband noch not?

Diesen Fragen sollen noch ein paar kurze Worte gewidmet werden.

1. Straffe Organisation der Hebammen zu Lokal- und Kantonssektionen unter dem Banner des schweiz. Vereins.

Angeichts der kommenden eidg. Krankenversicherung sollte der Hebammenverein geeinigt dastehen, um bei den Behörden auch Wünsche und Forderungen geltend machen zu können.

Lokale und kantonale Sektionen werden, besonders in den Arbeiterzentren, sich mit der im Wurfe liegenden unentgeltlichen Geburtshilfe auf Gemeindefassen zu befassen haben, um in der Lohnstarifrage geeinigt dazustehen. Es ist deshalb mit aller Energie anzustreben, daß möglichst alle Hebammen den Sektionen beitreten, um der Lohnpulscherei, die sich bei allen Unorganisierten sicher geltend macht, entgegenzutreten zu können. Suchen Sie mit Freundlichkeit und Takt die Fernstehenden und besonders die frisch Patentierten zu sich heranzuziehen. Lassen Sie den Konkurrenzneid und ähnliche Kleinlichkeiten und persönliche Stänkereien nicht aufkommen, Sie schneiden sich sonst ins eigene Fleisch.

2. Suchen Sie überall Anschluß an die Ärztevereinigungen und machen Sie dort überall, wo es noch nötig ist, geltend, daß die Ärzte nicht nur mit Hilfe von Wiedelfrauen und Vorgängerinnen bei assistierten die Geburten und Wochenbette leiten und den Hebammen nur die Geburten bei Bedürftigen überlassen, sondern verlangen Sie, daß bei jeder Geburt, wo der Arzt dabei ist, auch eine Hebamme zugegen sein soll. Sie wissen, daß dieser Unfug, so muß ich ihn nennen, besonders noch in der französischen Schweiz existiert. Auch da können Sie, wenn Sie einig sind, der Reue der Ärzte und des Publikums erfolgreich begegnen.

3. Sorgen Sie für kranke und alte Tage durch Kranken- und Altersversicherung, entweder unter den Berufsgenossinnen oder durch Anschluß an bereits bestehende, sichere Organisationen. Die Anstrengungen des Berufs und die denselben gar nicht entsprechende Löhnung läßt die Hebamme ziemlich rasch alt und invalid und dann auch oft arm werden, denn irdische Schätze sammelt dieselbe gewöhnlich nicht. Sorgen Sie deshalb in jungen Jahren Jede dafür, dieser Eventualität erfolgreich begegnen zu können.

4. Trachten Sie darnach, durch Halten von Fachschriften, durch Vorträge und durch gegenseitige Aussprache mit Ärzten und Standesgenossen das einmal Erlernte zu behalten und zu vertiefen und sich auch neue Erfahrungen der Wissenschaft anzueignen. Seien Sie hauptsächlich bestrebt, durch peinliche Beobachtung der Reinlichkeits- und Desinfektionsvorschriften jegliche Infektionsgefahr der Ihnen sich anvertrauenden Frauen zu vermeiden.

Wenn Sie diese paar wohlgemeinten Ratsschläge befolgen, so braucht uns für die Zukunft des schweiz. Hebammenstandes nicht bange zu werden. Derselbe wird blühen und gedeihen und sich wissenschaftlich und materiell fortschrittlich entwickeln, wie es des Vortragenden herzlicher Wunsch ist.

An der Delegiertenversammlung des schweizer. Hebammenvereins am 27. Juni 1906 in Biel sind folgende

Sektionsberichte

abgegeben worden:

Aargau. Zu meinem Leidwesen kam von der Sektion Aargau wenig Erfreuliches berichtet werden. Trotz aller Mühen und Bestrebungen des Vorstandes, und der dem Verein wohlgesinnten Herren Ärzte sind wir gegenwärtig beinahe schlimmer daran als je.

Unser Verein zählt 156 Mitglieder und ein Mitglied ist gestorben. Wir hielten letztes Jahr 6 Versammlungen ab, die teilweise gut, meistens jedoch sehr schlecht besucht waren, zum großen Ärger und Verdruss des Vorstandes.

Unterm 27. Juli 1905 hatten wir eine kantonale Versammlung nach Brugg einberufen, an welcher Versammlung 86 Mitglieder anwesend waren. Es wurde eine Eingabe an den hohen Regierungsrat beschloßen. Diese Eingabe enthielt die Bitte, das Gesetz von 1836, welches für die Hebammen überhaupt 2 S§ enthält, dahin zu ändern, daß die Hebammen von heute etwas besser gestellt und in gewissen Hinsichten auch geschützt werden.

Unterm 5. August 1905 wurde diese Eingabe dem hohen Regierungsrat nebst einem ausgearbeiteten Entwurf zur Genehmigung unterbreitet und mit Spannung sahen alle dem Entschlusse entgegen. Aber umsonst; denn es erfolgte keine Antwort.

Unterm 4. Oktober fragten wir an, was denn mit unserer Eingabe geschehen sei, und welcher Beschluß gefaßt worden sei. Nun geschah etwas, was wir Hebammen im Aargau lieber ungeschehen machten, weil es, nebenbei bemerkt, doch nicht gelungen ist.

Da die aargauische Regierung uns keiner Antwort würdig fand, wollten wir ihr, wie man sagt „Beine machen“, und machten im

Monat November nochmals eine Eingabe mit der Drohung, wenn unserm Begehren vom 5. August 1905 bis am 1. Januar 1906 nicht entsprochen werde, so würden sämtliche aargauische Hebammen streiken. Jetzt arbeitete unsere Regierung prompt; denn die weisen Ratsherren hatten richtig kalkuliert, als sie sich sagten: „Nicht alle Hebammen im Kantonsstaat Aargau sind charakterfest.“

Jetzt kehrte sich die Sache; die Regierung drohte uns mit Patententziehung, Zuchthaus, Geldstrafen u. und jede Zeitung war willkommen, die wider die Hebammen auftrat. So kam es, daß in dieser traurigen Periode der Vorstand mit einigen Getreuen allein stand, und natürlich waren wir es, die alles wollten, die übrigen waren ja mit wenigem zufrieden.

Nun machte sich der Vorstand auf die Füße und stellte sich dem Herrn Sanitätsdirektor in Aarau persönlich vor, mit der Bitte um Gewährung unseres Gesuches; denn wir stellten ja unsere Forderungen bescheiden. Gute Worte gab man uns sehr viele und versprach uns, daß sämtliche Herren Bezirksärzte im Kanton von der Sanitätsbehörde aufgefordert würden, an unserer Generalversammlung am 4. Januar teilzunehmen und uns zu helfen, einen Tarif auszuarbeiten, der dann genehmigt würde. Der 4. Januar kam; aber am 3. Januar war ein Schreiben vom Herrn Sanitätsdirektor in meinen Händen, in welchem mir mitgeteilt wurde, daß die Sanitätsdirektion Umgang genommen habe; die Herren Bezirksärzte also waren nicht geladen, sondern als einziger Abgeordneter der Sanitätsbehörde erschien Herr Dr. Weber von Aarau und stellte uns solche Bedingungen, daß wir sie unmöglich annehmen konnten.

Eines hatte die Regierung zu Stande gebracht, die Verhinderung des Streikes. Heute jedoch sage ich wie unser Oberarzt Herr Dr. Schenker: „Hätten unsere Aargauer Hebammen zusammengehalten, dann wäre der Streik zu Stande gekommen und Regierung und Sanitätsdirektion hätten Militär aufbieten können, nachgeben hätten sie doch müssen.“

Jetzt ist eine 9-gliederige Kommission gewählt, bestehend aus Ärzten und Hebammen, um diese Sache zu ordnen und heute sind wir so weit, daß eine Massenpetition an den hohen Großen Rat gemacht wird. Gebe Gott, daß wir viele, viele Unterschriften bekommen.

Guch aber, Ihr Delegierten unserer Schwester-Sektionen, bitten wir um ein gnädiges Urteil. Baden, Juni 1906.

Die Präsidentin: M. Angst.
Die Aktuarin: Frau Friz.

Appenzell. Als Vertreterin der Sektion Appenzell habe ich die Pflicht, den Jahresbericht hier abzugeben. Wir haben ein arbeitsvolles Jahr hinter uns. Unsere Sektion stand noch in sehr vielem gegen andere zurück, z. B. mit Tage, Wartgeld, Entschädigung für Carbol und Watte, sowie Taggeld bei Repetitionskursen.

In allem dem ist uns entsprochen worden durch unsere Eingabe an Gemeinderäte, Sanitätsbehörde und Kantonsregierungen. Es ist zwar keine leichte Arbeit gewesen, fast beständig in Korrespondenz zu stehen mit allen Gemeinden des Kantons und der Regierung, doch der gute Erfolg, der uns ja allen zuteil wird, belohnt die große Mühe und Arbeit. Nicht zu vergessen ist, daß es die Organisation ist, die uns zu diesem Ziel geführt hat.

Unser Verein besteht heute aus 27 Aktiv- und 63 Passivmitgliedern. Eingetreten sind in diesem Jahr neun. Ein Mitglied ist gestorben und eines durch Verheiratung weggezogen. Wir hatten im letzten Jahr 3 Versammlungen, sowie 6 Komiteefestungen abgehalten. Fehlende wurden mit 50 Rp., an der Hauptversammlung mit 1 Fr. gebüßt. Es wurde aus den Geldern der Passivmitglieder und allfälligen Geschenken eine Sektionskrankenkasse gegründet. Jedes Mitglied ist bezugsberechtigt, nur verpflichtet es

sich, laut neuen Statuten, jährlich wenigstens Fr. 10 von Passivmitgliedern einzuziehen und der Kassiererin vor der Hauptversammlung mit einem Verzeichnis abzugeben.

Nach unserer Eingabe, die Repetitionskurse betreffend, die 3 Wochen ohne weitere Entschädigung dauern sollen, hat uns der hohe Rat in lebenswürdiger Weise entsprochen und den Kurs auf 10 Tage reduziert mit Fr. 4 Taggeld und freier Station.

Mit dem Wartgeld aber klingt es ganz verschieden, je nach den Gemeinden oder der Route Fr. 50, 100, 150 oder auch wieder gar nichts. Die Tageshöhen von Fr. 12 bis Fr. 20 bei normaler Geburt, alles andere extra berechnet, wurde in verschiedenen Zeitungen publiziert und ernteten wir großen Beifall, heißt es doch z. B. in der „Appenzeller Volkswacht“: „Die Hebammen wollen mehr Lohn! Die appenzellischen Hebammen streiken nicht, damit sie mehr Lohn bekommen und sie haben ganz recht, denn die Geschädigten wären doch nur die Frauen und unschuldigen Kindlein. Die appenzellischen Hebammen brauchen auch nicht zu streiken. Sie sind viel klüger, sie machen es ganz einfach so: Sie kommen alle zusammen, trinken ein Glas guten Wein und beschließen, der Spaß koste jetzt mehr, nämlich für Arme Fr. 12, für besser Bemittelte Fr. 15 bis Fr. 20. Dann essen sie eine Wurst und tun ein Injerat in die Zeitung, und jetzt haben sie auf einmal mehr Lohn. Wohl bekommen! Die Hebammen sind keine reichen Damen und es ist ihnen wohl zu gönnen, wenn sie auch etwas mehr verdienen. Die Hebammen organisierten sich, und kraft ihrer Organisation können sie einfach diktieren.“

Und wir? Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen sind mäuseförmig, arm wie die Kirchenmäuse und nagen am Hungertuch. Respekt vor denen, die sich der Organisation angeschlossen haben, die gehören nicht zu den Dummen, so wenig wie die Hebammen. Diejenigen aber, die der Organisation noch fern stehen, schaden den anderen. Die Hebammen sagen uns, was wir zu tun haben, wenn wir mehr Lohn wollen. Und wir wollen daran denken, wenn wir jetzt auch der Hebamme mehr geben müssen. Ein Familienvater.“

Die Präsidentin:

Frau Anna Frischknecht-Mosimann.

Basel-Stadt. Unsere Sektion bestand den 1. Januar aus 30 Mitgliedern, 6 sind im Laufe des Jahres neu eingetreten, so daß nun die Mitgliederzahl auf 36 herangewachsen ist.

Wir hatten 11 Sitzungen, wovon 6 mit ärztlichen Vorträgen, welche uns immer große Anregung bieten und für die wir gewissen Herren Vortragenden recht dankbar sind. Wir möchten nur wünschen, daß der Besuch ein noch zahlreicherer würde, da die ärztlichen Vorträge doch gewiß allen Kolleginnen von Nutzen wären und es überdies für die Herren Ärzte, die sich der Mühe unterziehen und uns ihre Zeit opfern, bemühen ist, wenn kaum die Hälfte der Mitglieder anwesend ist.

Im Januar hatten wir unser Neujahrsestehen mit ziemlicher Beteiligung; man verlebte einige gemütliche Stunden miteinander, die gewiß jeder Teilnehmerin in guter Erinnerung geblieben sind.

In der Maiungung wurde der Beschluß gefaßt, es solle der Altersversorgung von unserer Sektion 500 Fr. zugewendet werden, was der Centralvorstand mit großer Freude dankend annahm.

Im Juli hatten wir eine gemütliche Zusammenkunft in der Kaffeehalle in Arlesheim, leider waren trotz des schönen Wetters nur 12 Mitglieder anwesend. Es ist schade, daß sich so viele Kolleginnen so leicht abhalten lassen, einem solchen Anlaß beizuwohnen, der ja keine großen Geld- und Zeitaufwand erfordert und gerade Gelegenheit bietet, sich gegenseitig näher zu treten und sich kennen und schätzen zu lernen.

Unsere Anregung vom vorigen Jahr, die Nachgeburten möchten doch von Staatswegen abgeholt und beseitigt werden, ist nun vom Tit. Sanitätsdepartement beschlossen worden, was vielen Leuten, besonders den in den Außenquartieren wohnenden, sehr angenehm sein wird, da sie bis zum Rhein, in den bis jetzt die Nachgeburten geworfen wurden, oft sehr weit zu gehen hatten.

Das Jahr verlief sonst ruhig und in seinem gewohnten Geleise, wir hoffen und wünschen, es gehe auch im nächsten gut und unser Verein möge dabei blühen und gedeihen.

Für den Vorstand:

Die Präsidentin: C. Buchmann-Meyer.

Basel-Land. Wir in unserer ungefähr 35 Mitglieder zählenden Sektion haben keine großen Fortschritte oder Ergebnisse zu berichten. Erstens sind wir sehr zerstreut wohnend, vielen ist es unmöglich, Vereinsversammlungen zu besuchen, sodas wir uns auf zwei solcher im Jahr beschränken müssen, die aber dann oft aus Interesselosigkeit auch nur schwach besucht werden, trotzdem jedesmal ein ärztlicher Vortrag besorgt wird. Es ist dies eine gewohnte Klage, die jeweils für den Vortragenden, sowie für den Vorstand nicht erfreulich ist; das meist Interessierende ist immer die Lohnfrage, die bei uns viel besprochen wird, auch wurden Schritte getan um die hiesige Regierung aufmerksam zu machen, daß in unserem Kanton eine Besserstellung der Hebammen wohl nötig und am Plage wäre. Doch haben wir bis heute noch nichts von Erfolg erfahren können. Ob unsere an den Regierungsrat gerichtete Eingabe etwas nützen wird, ist eine Frage der Zeit, die, wenn sie diesmal vergessen bleiben sollte, wieder aufgebracht werden muß und soll.

Unsere langjährige, eifrige Präsidentin, Frau Rickenbacher in Zeglingen, wird nun ihren Beruf aufgeben und wir verlieren in ihr eine liebe, treue Kollegin und unser Verein eine große Stütze, die wohl nicht so leicht wieder zu ersetzen sein wird, weil nur Uneigennützigkeit und Sorge für Andere die Haupttatsache bei ihr waren und dieses beides findet man nicht so sehr oft vor. Wir hoffen aber doch, daß unser Verein deshalb doch fortbestehen und für uns alle dann endlich einmal Besseres komme, nur sollten wir alle nie vergessen: Eine für alle, alle für eine.

Füllinsdorf, den 24. Juni 1906.

Die Aktuarin: Ida Martin.

Bern. Unser Verein hat im verflossenen Jahr keine großen Errungenschaften zu verzeichnen. In 16 Sitzungen erledigte der Vorstand die laufenden Geschäfte. Vereinsfestungen wurden sechs abgehalten, mit ebensoviel ärztlichen Vorträgen, in denen uns jeweils viel Lehrreiches geboten wurde und die seitens der Mitglieder meistens gut besucht waren.

Auf Wunsch einiger Kolleginnen hatten wir im September eine Versammlung in Thun, um unsern Kolleginnen im Oberland Gelegenheit zu geben, einmal mit weniger mühevoller Reise einen wissenschaftlichen Vortrag hören zu können; sie haben sich denn auch zahlreich eingefunden und sind einige dem Verein beigetreten. Unsere Sektion zählt gegenwärtig 188 Mitglieder. Das Vereinsvermögen beträgt nahezu Fr. 6000, so daß wir in der Lage sind, jedes Jahr Fr. 300 bis 350 für Unterstützungszwecke an kranke und bedürftige Mitglieder zu verausgaben.

Alljährlich im August und September finden im Frauenspital die obligatorischen Wiederholungskurse statt, zu welchen jeweils eine bestimmte Anzahl Kolleginnen einberufen werden. Die Teilnehmerinnen haben während dem sechstägigen Kurs freie Station und Reiseentschädigung.

An unserer Generalversammlung wurde der Vorstand beauftragt, mit einem Gesuch an die Sanitätsdirektion zu gelangen, es möchten auch

Schülerinnen anderer Kantone an der hiesigen Hebammenschule ausgebildet werden, damit die Ueberproduktion im Kanton Bern weniger fühlbar werde und um Vereinheitlichung der Hebammenlehrlaufe in der Schweiz. Am 8. März ist ein diesbezügliches Schreiben an die Direktion des Innern abgegangen und letzte Woche haben wir die Antwort erhalten. Eine frühere Eingabe wurde uns von Herrn Regierungsrat Kläy in wohlwollendem Sinne beantwortet und ist in der Februarnummer unserer „Schweizer Hebamme“ veröffentlicht worden.

Die Anfragen seitens des Zentralvorstandes, ob die Sektion Bern das Zeitungsweesen übernehmen wolle, rief unter den Mitgliedern nicht die lebhafteste Begeisterung hervor, wie es vor Jahren der Fall war, als es sich um die Einrichtung der Zeitung handelte, dennoch gab die Sektion die Einwilligung zur Uebernahme, wenn Frä. Baumgartner die Redaktion des allgemeinen Teiles übernehmen wolle; drei weitere Mitglieder erklärten sich bereit, das Amt der Zeitungskommission zu übernehmen. So wurde denn mit der Firma Bühler & Werder, Buchdruckerei im Althof, Bern, ein Vertrag vereinbart, der heute dem Zentralvorstand und den Delegierten unterbreitet wird.

Wir hatten kürzlich auch eine Unterredung mit Herrn Dr. Schmid, Direktor des schweizerischen Gesundheitsamtes, betreffend die Vereinheitlichung des Hebammenwesens in der Schweiz. Bereitwillig gab uns Herr Dr. Schmid Aufschluß über die Hebammenverhältnisse, er findet es ganz richtig, sogar nötig, daß der Schweizerische Hebammenverein die Vereinheitlichung des Hebammenwesens in der Schweiz an die Hand nimmt.

Da sich der Schweizerische Hebammenverein ernstlich damit befaßt, eine Altersversorgungskasse einzurichten, so haben wir im Laufe des Jahres mit der Basler Lebensversicherungsgesellschaft Rücksprache genommen. Man sagte uns, daß, wenn der Schweizerische Hebammenverein oder eine große Anzahl Hebammen beitreten würden, ihnen Vergünstigungen zuteil würden. Wir werden heute bei Begründung unserer Anträge nochmals auf diese Punkte zurückkommen.

Im übrigen nehmen wir regen Anteil an dem, was der Zentralvorstand für den Schweizerischen Hebammenverein vorbereitet und meinen es trotzdem gut, wenn wir auch nicht zu allem Ja und Amen sagen.

Frau Wyß-Kuhn, Sekretärin.

Viel. Das verflossene Vereinsjahr hat uns nicht viel Neues gebracht. Wir hielten 5 Versammlungen ab, mit je ärztlichem Vortrag, wovon eine in Neuenstadt. Die Versammlungen waren meist mittelmäßig besucht.

Da sich auch bei uns ein Uebelstand einschleichen wollte, der den Hebammen gefährlich zu werden droht, nämlich daß die Herren Ärzte Geburten ohne Hebammen leiten, haben wir ein Gesuch an den Ärzteverein eingereicht mit der Bitte, zu jeder Geburt eine Hebamme beizuziehen wie bisher, was uns von den Herren auch versprochen wurde. Die Vorbereitungen zum schweizerischen Hebammentag haben für die Komiteemitglieder etwas Bewegung hervorgerufen.

Viel, den 26. Juni 1906.

M. Straub.

Olten, den 25. Juni 1906.

Unsere Sektion besteht seit August 1905. Eingetreten sind 22 Mitglieder, ausgetreten ein Mitglied infolge Wegzug nach Amerika.

Jedes Mitglied bezahlte 50 Cts. Eintrittsgeld. Davon wurde bestritten, das Drucken der Versammlungskarten, Porto und Bücher.

Vermögen besitzen wir keines, weitere Ausgaben deckt die Sektion Solothurn, weil wir ja unter derselben Obhut stehen.

Ärztliche Vorträge hatten wir seit Bestehen der Sektion 2.

Die Herren Ärzte sind uns sehr freundlich gesinnt, was wir ihnen an dieser Stelle bestens danken.

Möchte unsere junge und kleine Sektion weiterhin wachsen und gedeihen, das ist unser aller Wunsch.

Namens des Vorstandes:

Die Präsidentin: Frä. Frei.

Die Aktuarin: Frau Trejer.

Romand. Die Sektion entwickelte sich auf normale Weise. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 58. Das rege Interesse der Sitzungen ist uns ein Beweis der erzielten Fortschritte. Die jeden dritten Monat stattfindenden Sitzungen wurden von sehr zahlreichen Hebammen besucht; jedesmal wurden ihnen auf der Gebäranstalt mehrere Fälle klinisch demonstriert; ebenfalls haben sie sich an den praktischen Vorträgen gefreut. Einen großen Teil des Interesses hat man den Mitgliedern der Sektion zu verdanken, indem sie schriftliche Arbeiten, deren Gegenstand von der Versammlung bestimmt wurde, bereitet haben; diese Arbeiten wurden sehr geschätzt und trugen zu der wissenschaftlichen Entwicklung ihres Autors entschieden bei und sie wurden dann zusammengefaßt und erscheinen in dieser Form im „Journal de la Sage-femme“ welches alle 2 Monate erscheint.

Wir hoffen, daß das Interesse zu dem schweizerischen Hebammenverein mehr und mehr wachsen wird. Zu diesem Zwecke erlauben wir uns, die deutschsprechenden Mitglieder der Sektion zum Abonnement auf „Die Schweizer Hebamme“ einzuladen, sowie zu einer regelmäßigen Beteiligung an die Generalversammlung.

Unser innigster Wunsch ist, daß wir mit unsern Kolleginnen aus der deutschen Schweiz in immer nähere und intimere Beziehungen treten möchten, um auf diese Weise am wirksamsten für den allgemeinen Fortschritt arbeiten zu können.

Die Präsidentin: L. Cornut.

Schaffhausen. Unser kleiner Verein kann nicht erzählen von wichtigen Erlebnissen, großartigen Bestrebungen und so fort; es geschieht alles in bescheidenen Rahmen und Verhältnissen. Wir bestreben uns, im Frieden unsere Pflicht zu tun und Streit und Zank ferne zu halten. Verliert unsere Verbindung ein Mitglied, so tritt bald eine oder zwei Kolleginnen derselben dafür bei. Bei manchen wäre freilich ein regeres Interesse sehr erwünscht. Soviel als es möglich ist, haben wir bei unsern Versammlungen ärztliche Vorträge, die jederzeit gerne und mit Aufmerksamkeit angehört werden. Wohl bleibt auch in unserm Kanton noch viel zu wünschen übrig. Hoffen wir, daß die einheitliche Ausbildung auch unserm Ländchen dereinst gute Früchte bringe.

Gut Ding braucht aber Weile, deshalb müssen wir noch lange und geduldig warten.

Solothurn. Im Namen der Sektion Solothurn erstatte ich folgenden Bericht. Unsere Mitgliederzahl ist heute 65, es hat somit eine erfreuliche Vermehrung stattgefunden. Vereinsvermögen besitzen wir Fr. 209.70, welches in der Kantonalbank zinstragend angelegt ist. Versammlungen wurden vier abgehalten, wovon eine in Densingen und zwar um unsern Kolleginnen von Olten entgegen zu kommen. Und endlich hat sich unser Wunsch erfüllt; es besteht seit Ende August in Olten eine Zweigsektion, was gewiß ein großer Fortschritt ist, denn es ist zu begreifen, daß es vielen Kolleginnen zu weit war, nach Solothurn zu kommen. Unsere Bestrebungen, auch für die Landhebammen den Tarif auf Fr. 15 zu stellen, hat sich leider noch nicht realisiert, es sind halt leider noch gar viele Hebammen nicht im Verein, was die Sache erschwert, doch hoffen wir zuversichtlich, in absehbarer Zeit werden doch endlich auch diese eingesehen, daß nur durch vereinte Kräfte etwas geschaffen werden kann, denn was dem

Einzelnen nicht gelingt, gelingt schließlich der Vereinigung.

Für die Sektion Solothurn:
Frau M. Müller.

St. Gallen. Höherm Gebote Folge leistend, beehre ich mich, anbei einen Bericht über Leben und Wirken der Sektion St. Gallen abzugeben.

Viel Neues ist nicht zu melden, immerhin freut es mich, mitteilen zu können, daß unsere Sektion sich eines guten, ziemlich gleichmäßigen Bestandes erfreut.

Wenn der unerbittliche Tod uns leider auch innert zwei Jahren drei liebe Kolleginnen entzissen hat, so haben wir dagegen auch wieder den Eintritt jüngerer Mitglieder zu begrüßen, wenn gleich nicht in dem Maße, wie es wohl sein könnte und wir es gerne sehen würden.

So manche in der Nähe frisch etablierte, junge Hebamme bleibt uns noch fern, scheut sich wohl, beizutreten, trotzdem wir es weder an schriftlichen noch persönlichen Einladungen fehlen lassen. Sie findet vielleicht für ihre persönlichen Interessen keinen Nutzen, obwohl der Verein mit seinen wohlthätigen Institutionen und der gebotenen Möglichkeit, durch ärztliche Vorträge stetsfort sein Wissen zu bereichern und durch die Pflege freundschaftlicher Kollegialität gerade einer jungen Kollegin viel bieten könnte. Um ärztliche Vorträge sind wir stetsfort bemüht und werden uns solche auch meist von den Herren Ärzten in lebenswürdiger Weise zugeeignet.

Großer Beliebtheit und lebhaften Besuches erfreut sich jeweils ein der Hauptversammlung anschließender gemütlicher Nachmittag, wo in Tanz und Gesang, Deklamationen und dramatischen Vorträgen Großes geleistet wird.

Ebenso gerne feiern wir Jubiläumsfeste und sind wir fast in jedem Jahr im Falle, einer oder mehrerer Kolleginnen zu einer 25jährigen Berufstätigkeit gratulieren zu können und ihr unser kleines Andenken, in Form einer bessern Kaffeetasse nebst einigen Blumen, überreichen zu dürfen.

Unsere Passiv-Mitglieder, besser gesagt unterstützende Damen, beehren wir stetsfort und alljährlich mit besonderer Aufmerksamkeit, d. h. wir besuchen sie, um persönlich um ihren Beitrag zu bitten, der uns selten ver sagt wird und der uns in Stand setzt, hilfsbedürftigen Kolleginnen auch aus unserer Kasse beizustehen.

Der Vorstand ist seit Jahren derselbe. Seit letztem Jahre, wohl zum Beweise, daß man mit ihm zufrieden, oder auch um einer drohenden Resignation vorzubeugen, wurde dem Vorstande eine jährliche Gratifikation zugesprochen, die dankbarst angenommen wurde.

Frau Straub als Kassiererin und Frä. Artho als Aktuarin stehen Unterzeichneter stets fleißig und angelegentlich bei, um alles Geschäftliche zu ordnen und bin ich denselben dafür zu großem Dank verpflichtet.

Die Präsidentin: Hed. Hüttenmoser.

Thurgau. Unsere junge Sektion zählt über 60 Mitglieder. In diesem ersten Jahre wurden nur 4 Versammlungen abgehalten, alle mit ärztlichem Vortrag.

Daß aller Anfang schwer ist, beweist sich auch bei uns, denn neben den wackern, uneigennütigen Freundinnen des Fortschrittes gibt es auch hier ungemein starkköpfige Geister, welche eher bemüht sind, hindernd als fördernd zum Wohle des Ganzen beizutragen. Dessen ungeachtet bemühen wir uns unablässig vorwärts im Bewußtsein, für eine gerechte, notwendige Sache zu kämpfen.

Im November hat der Vorstand ein Gesuch an die hohe Regierung gerichtet, mit der Bitte, das Hebammengesetz, das erst seit 6 Jahren besteht, revidieren zu wollen und so Änderungen eintreten zu lassen. Das Gesuch wurde von der Präsidentin aufgesetzt und von zwei Versammlungen gutgeheißen. Wohl haben wir bis heute von der Regierung noch keinen Bericht, jedoch indirekt wissen wir von den

Herrn Bezirksärzten, daß an der leztthin stattgefundenen bezirksärztlichen Versammlung, erst als die Zeit zum Ausbruch da war, schnell berührt wurde, von Herrn Regierungsrat R., es sei von den Hebammen des Kantons eine Revision des Hebammengesetzes angestrebt worden, da jedoch für heute die Zeit nicht ausreiche und zudem das andere erst wenige Jahre bestünde, müsse für heute die Sache verschoben werden.

Weil uns nun keine Zusage zuteil geworden ist, will dies doch nicht heißen, daß wir ins Leere gepocht haben. Wir haben selbst auch lange geögert, bis wir den Stab erfassten, nun wollen auch wir die Geduld nicht verlieren.

Da das Wartgeld eigentlich nichts mit der Regierung zu schaffen hat, sondern das Sache jeder Gemeinde ist, ihrer Hebamme das Wartgeld zuzumessen, haben sich unsere Herren Bezirksärzte erboten, an sämtliche Gemeindeämter für Erhöhung des Wartgeldes zu schreiben. Da seither bloß 14 Tage verstrichen sind und ich nicht gewiß bin, ob schon überall in diesem Sinne angepocht wurde, weiß ich heute nur noch von Weinselden Bescheid und zwar, daß das dortige Gemeindeamt Amt den zwei Hebammen letzter Tage gemeldet hat, es sei ihnen das Wartgeld von 100 auf Fr. 150 erhöht worden.

Hoffen wir, daß auch die andern Gemeinden so schnell und so freundlich entscheiden.

Sind es auch nur Fr. 50 statt 100 Zuschlag, so ist dies doch eine erste Frucht unseres Zusammenstehens. Mögen nun diejenigen, welche den Besuch unserer Versammlungen verschmähen und sich weit über solche erhaben glauben, welche Vervollkommenung suchen, heute diese Fr. 50 auch zurückweisen; jedenfalls verdienen sie dieselben nur einseitig.

Ziehen wir in Betracht, daß im ganzen Kanton wenige Hebammen nicht von der Gemeinde angestellt sind, so werden denn auch diese Fr. 50 den Meisten sehr wohl tun, denn dieses fehlt doch wenigstens alle Jahre wieder, nicht wie die gute Klientel, bloß alle 3—5 Jahre.

Um ganz armen Hebammen den Beitritt zu erleichtern, hatten wir im letzten Jahr nur Fr. 1 Jahresbeitrag verlangt, in Zukunft werden wir jedoch Fr. 2 einziehen.

In unserer Sektion zeigte sich keine einzige, welche eine verpflichtende Erklärung geben wollte, einer Altersversorgung beizutreten. Doch wenn nun hinterher etwelche Aufbesserung zu Stande kommt, wird sich doch noch hier und da eine dazu einfinden. Denn zu allem braucht's doch vorerst Geld und wieder Geld.

Aller Wunsch aber ginge dahin, den Herren Bezirksärzten die „Schweizer Hebamme“ gratis zuzustellen.

Frau Martha Walther, Präsidentin.

Winterthur. Unsere Sektion wird erst im November dieses Jahres 3 Jahre alt und diese kurze Zeit hat schon genügt, uns Hebammen einander näher zu bringen. Wir haben fühlen gelernt, daß nur mit dem Zusammenhalten nutzbringende Begünstigungen für den Hebammenstand erreicht werden können. Zum ersten mal in diesem Jahr hatten wir das Vergnügen, nebst freier Verköstigung 2 Fr. Taggeld zu erhalten für jeden Tag, den wir im Wiederholungskurs waren, von welchem alle erbaute zurückkehrten, da wir so recht fühlen konnten, mit welcher Gewissenhaftigkeit und mit welcher väterlicher Sorgfalt unsere Lehrer sich mühten, uns alles recht deutlich zu erklären, und uns zu belehren zum Wohle des Volkes, wie zu unserm eigenen. Unsere Sektion zählt gegenwärtig 47 Mitglieder, deren gesundheitlicher Stand zu wünschen übrig läßt. Wir haben im verfloßenen Jahre 5 ärztliche Vorträge angehört, wofür wir den Herren Ärzten recht dankbar sind.

Unsere Vereinskasse ist leider so ziemlich auf demselben Niveau geblieben.

Die Präsidentin: Frau Wegmann.

Zürich. Im Vereinsjahr 1905 bis 1906 fanden im ganzen 8 Vereinsversammlungen statt, 3 je mit Vorträgen und 5 ohne. Im August 1905 fand ein gemeinsamer Ausflug nach dem Sihlwald statt. Im Dezember erhielt unsere Sektion von der Firma Strecker 32 Büchsen Kindermehl „Ideal“ geschenkt, deren Ertrag der Altersversorgungskasse zufallen sollte; von ebenda weitere 8 Büchsen „Ideal“ und 8 Büchsen Hafer-Milch-Cacao zu Gunsten der Sektionskasse. Sie wurden fast alle von unsern Mitgliedern gekauft und der Erlös seiner Bestimmung zugeführt.

Unsere Sektion zählt gegenwärtig 83 Mitglieder. Anno 1905 auf 1906 traten 7 neu ein, 4 traten aus und gestorben ist 1.

An 2 Mitglieder, die in sehr bedrängter Lage sich befinden, wurden im Juni eine Unterstützung von je 30 Fr. entrichtet.

Unsere Kasse stellt sich wie folgt:

Bestand Ende Juni 1905	Fr. 1663. 10
„ „ „ 1906	„ 1707. 60

ist somit ein Vorschlag von Fr. 44. 50

Die Delegierten:

Frau Hugentobler.

Anna Stähli, Schriftführerin.

* * *

Die Unterzeichnete, von der Sektion Thurgau des Schweiz. Hebammenvereins als Rechnungsrevisorin gewählt für die Schlussrechnung der Zentralkassiererin, Frau Hirt in Zürich, hat am 22. Juni 1906 die Rechnung geprüft, die Bücher mit den Belegen und Werttiteln verglichen und in allen Teilen richtig befunden.

Frau Hirt gebührt für ihre große Arbeit viel Dank und Anerkennung.

Sulgen, den 22. Juni 1906.

Frau Straßer.

* * *

Folgende **Telegramme** sind während der Generalversammlung in Biel eingetroffen:

Professor Koffier aus Lausanne, durch begonnene schwere Geburt hier zurückgehalten, bedauert sehr, ihrer schönen und nützlichen Versammlung nicht beizuhelfen zu können und schickt allen schweizerischen Hebammen seine besten Wünsche zum Gedeihen ihrer Gesellschaft und zur immer enger werdenden Vereinigung der Hebammen deutscher und französischer Sprache.

Professor Dr. Koffier.

Ausdrücke hochgradigen Bedauerns wegen meiner Abwesenheit. Viel Vergnügen. Glimmer wie heutiges Wetter.

Kollegialischen Gruß!

Hardegger, Hebamme.

Segensreiche Versammlung und ein frohes Fest wünscht der geehrten Versammlung Dr. Schwarzenbach.

Nach ernster Arbeit wünscht fröhliche Stunden

Frau Buchmann-Meyer.

Nestlé's Kindermehl sendet ergebendste Grüße und Wünsche zur heutigen Vereinigung.

Lebhaftes Bedauern, nicht mitfeiern zu können, sind unsere Gedanken stets bei Ihnen und senden wir Ihnen allen herzlichste Grüße und beste Glückwünsche.

Frau Artho und H. Hüttenmoser.

Guten Erfolg zu Beratungen wünscht

Strassburger Hebammenverein

M. Hamm.

Schweizer. Hebammenverein.

Verhandlungen des Zentralvorstandes.

Es ist stille geworden im Zentralvorstand im neuen Vereinsjahr, nachdem unsere „Schweizer Hebamme“ ihre Reise glücklich nach Bern

vollbracht hat. Die vielen Sorgen und Kummerstunden, welche dieselbe uns im vergangenen Jahre gemacht, sie sind verschwunden, wir wissen aber, daß andere Schultern damit belastet worden sind, und bitten daher unsere Mitglieder alle, unserer Mutter tragen zu helfen, indem Ihr Eure Berichte und Einwendungen prompt einschickt, für die „Schweizer Hebamme“ viel Erfahrungen schreibt, überhaupt ihr mit kindlichem Vertrauen Freude bereitet; damit könnt Ihr manche schwere Stunde ersparen, manchen Seufzer verhüten, der wohl oft im Stillen über der Arbeit ausgestoßen wird. Der Zentralvorstand weiß, wie viel Arbeit es bedarf.

Wir haben im neuen Vereinsjahr noch nichts als Briefe gelesen und beantwortet, des Inhalts gar verschiedener Art. Viele haben uns tief betrübt, andere erfreut. Einige Unterstützungsgesuche haben wir besprochen und Frau Hirt zur Erledigung übergeben. Was das neue Vereinsjahr des Guten bringen wird, müssen wir abwarten. Unsere Präsidentin wird, wie bisher, zum Nutzen des Schweiz. Hebammenvereins arbeiten und wir mit ihr, und ersuchen wir Euch deshalb auch, treu zu unserer Fahne zu stehen.

Mit freundlichen Grüßen an Euch!

Im Namen des Zentralvorstandes,

Die Aktuarin: Frau Gehry.

Eintritte.

In den Schweizerischen Hebammenverein sind folgende Mitglieder neu eingetreten:

Kanton St. Gallen.

Ktr.-Nr. 174. Frau Hüttenmoser-Borler, Staad b. Rorschach.

Kanton Glarus.

„ 11. Frau Schmid-Fluri, Schwanden. Wir heißen sie alle herzlich willkommen.

Der Zentralvorstand.

Verdankung.

Zu Händen unseres Altersversorgungsfonds ist uns folgende hochherzige Gabe zugekommen:

Fr. 100. — Geschenk von Frau Rotach, Präsidentin.

Der gütigen Spenderin unsern wärmsten Dank.

Der Zentralvorstand.

Krankenkasse.

Es sind eingetreten:

321. Frä. Emma Schmutz, Narberg, Bern.

284. „ Lina Moor, Ostermündingen b. Bern.

64. „ Marie Rth, Schaffhausen.

74. „ Emilie Keller, Schönholzerswil, Thurgau.

225. Frau Anna Schneider-Kälin, Zürich III.

Seid uns alle herzlich willkommen!

Bekanntmachung.

Wir zeigen den werten Mitgliedern der Krankenkasse an, daß die Nachnahmekarten für den 1. Beitrag 1906—07 nächstens versandt werden.

Wir erhalten immer noch alte, weiße Kranken-Anmeldungen. Wir bitten die Kolleginnen, dieselben zu vernichten, da wir selbige nicht mehr annehmen können, und die uns viel Mühe mit hin- und herjenden machen.

Wer keine gelben Kranken-Anmeldungsformulare mehr hat, kann solche bei uns verlangen, und zwar bei Frä. Fröhlicher, Präsidentin der Krankenkasse, in Bellach bei Solothurn.

Die Krankenkassen-Kommission.

Vereinsnachrichten.

Sektion Basel-Stadt. Unser Spaziergang nach Bottmingen war vom Wetter sehr begünstigt; da es tags zuvor und auch noch am Morgen des 25. Juli geregnet hatte, war es nicht mehr so heiß wie vorher, was wir alle mit großer Freude begrüßten. Es war nur schade, daß nicht mehr Mitglieder daran teil nahmen und daß hauptsächlich die jüngeren Kolleginnen dabei fehlten. Diejenigen alle, welche unsern Rufe folgten, waren sehr vergnügt bei der ausgezeichneten Bewirtung von Herrn E. Ritter und bei einem gemüthlichen Schwatz und wir bedauerten, daß wir, als es gegen 7 Uhr ging, schon heim mußten.

Unsere nächste Sitzung wird am Mittwoch den 29. August stattfinden. Einziehen der Beiträge und Besprechung eingegangener Schreiben in der Zeitungsangelegenheit. Wir bitten um zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

Sektion Bern. Unsere nächste Vereins-sitzung findet statt Samstag den 1. September, 2 Uhr nachmittags, im Hörsaal des Frauenpitals. Vortrag von Herrn Dr. Böbeli über die Ernährung der Kinder an der Mutterbrust und Mitteilung von neueren Ansichten über dieses Thema, das, so oft es schon besprochen wurde, doch noch lange nicht erschöpft ist. In Anbetracht der noch immer großen Sterblichkeit unserer Kleinen, in Anbetracht auch der vielen Sünden, die an ihnen begangen werden durch unzuverlässige Ernährung, ist es Pflicht einer jeden gewissenhaften Hebamme, sich über die Ernährung der Kinder immer wieder unterrichten zu lassen, um die Mütter mit vollem Verständnis überzeugen zu können, welches für die Neugeborenen die richtige Ernährungsweise sei.

Laut statistischen Uebersieferungen ist es unmöglich, daß unsere Hebammen an unsern Vortragstagen stets beruflich abgehalten sind, im Verein zu erscheinen und doch sollten sie sich nur durch Hilfeleistung bei einer

Geburt abhalten lassen. Wir haben f. Z. die Bußen abgekauft im Vertrauen auf das rechte Pflichtgefühl auch dem Verein gegenüber und erwarten nun wieder eine größere Beteiligung, als dies im Juli der Fall war.

Unsere neu eingetretenen Mitglieder erhalten die Vereinsbroche gratis, aber, nach Beschluß, je an unserer Generalversammlung im Januar. Solche, die aus unserer Sektion austreten, werden gebeten, die Broche zurückzugeben.

Der Vorstand.

Sektion Rheintal. Unsere nächste Versammlung findet statt: Dienstag den 21. August, in der Traube in Balgach, wenn möglich mit ärztlichem Vortrag. Zahlreiches Erscheinen wird unbedingt erwartet.

Der Vorstand.

Sektion Solothurn. Unsere nächste Versammlung findet zusammen mit den Ötner Kolleginnen am 23. August, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Restaurant Bahnhof in Hägendorf statt und zwar ohne ärztlichen Vortrag, dafür aber hoffen wir, daß jede Kollegin soviel Humor als immer möglich mitbringt, denn es soll dieser Tag wieder einmal der Gemüthlichkeit gewidmet sein. Wir erwarten recht zahlreiches Erscheinen. Nachdem die Traktanden abgewickelt sind, soll der Teufelskuchel ein Besuch abgestattet werden, deshalb auf nach Hägendorf, damit es nachher nicht wieder heißt: „Ä, wenn i das gewüßt hät, as es so lustig gieng, i wär gwüß au cho.“

Der Vorstand.

Sektion Zürich. Unsere Versammlung am 26. Juli a. c. war sehr mangelhaft besucht. Es sind einige wenige treue Besucherinnen der Sitzungen. Wenn die nicht wären, wüßten wir fast gar nicht, daß eine Sektion Zürich existierte und für wen wir so allerlei arbeiteten. Wie lange hält wohl diese Laune noch an? Woher soll man Freude und Mut zur Weiterarbeit nehmen, wenn kein Interesse von Seite der Großzahl der Mitglieder zu sehen und fühlen ist? Wann kann wohl mal diese Klage verstummen? Da müssen oft von wenigen

bringende und wichtige Beschlüsse gefaßt werden. Hintereinander kommen dann Lise, Mägel, Grite u. und sagen: „Ä, ich meinti, me het das andersst solle mache“ oder, wenns ein wenig Hagelwetter gibt: „Ich weiß nit dervo!“ Komme doch eine Jede und jede wenns Zeit ist und nicht wie der hinkende Bote hintereinander. Es ist der ganzen Sache hinderlich und stört das erspriessliche Vorwärtsarbeiten ungemein. Bei der Mühe und Arbeit unserer Führerin könnten wir viel weiter sein in mancherlei Dingen, wenn die Bremsen: Interesslosigkeit, Faulheit, Eigennutz, Kleinlichkeit und Mörgelei nicht wären. Vorwärts und aufwärts! nicht nur aber im Wissen, Können und Befäh, sondern noch viel mehr in jeelicher Beziehung! Dann muß es mit Vielem, das wir jetzt bedauern, besser kommen.

Die Traktanden wurden prompt erledigt. Im Anschluß daran das Schreiben des Herrn Allensbach verlesen und einstimmig der Beschluß gefaßt, hierauf eine Verwahrung abzufassen und diese allen Sektionen zukommen zu lassen. Will's Gott, giebt's bald einmal Frieden.

Ein Antrag auf Abschaffung des Ankerates im Tagblatt bei Todesfall wurde mit 9 gegen 7 Stimmen angenommen, ebenso Erniedrigung des Kredites für den Kranz von 15 auf 10 Fr.

Für den August wurde eine Ausfahrt nach der Forch bei Zumikon per Automobil beschlossen, bei günstiger Witterung Dienstag, den 21. August, sonst aber Donnerstag den 23. Versammlung beim „Bellevue“ 1/2 2 Uhr nachmittags; Abfahrt punkt 2 Uhr ebenda. Die Fahrt ist nicht kostspielig, pro Person Fr. 1.10 und führt durch prächtigen kühlen Wald, baum- und obstreiche Gegenden, ebenso ist die Aussicht auf der „Forch“ sehr schön. Wer kommen kann und mag, der erlebt gewiß einen schönen Nachmittag. Eine tüchtige Portion echten Humors mitbringen!

Mit kollegialem Gruß!

Namens des Vorstandes:

Anna Stähli, Schriftführerin.



Nähr- u. Kräftigungsmittel
für Säuglinge, Kinder, Kranke und Genesende.

GOLDKORN

ist fertig zum Gebrauch

und besitzt leichteste Verdaulichkeit bei höchstem Nährwert (100 g. = 397,47 Kal.) (Ma 2283) Preis per Dose Fr. 2.25 (234)

Erhältlich in Apotheken, Droguerien etc.

Alleinvertreter für die Schweiz: J. H. Wolfensberger, Basel.

Eabrikanten: Pfister, Mayr & Co., München.

Proben für Herren Aerzte gratis.

244)

Apotheke Rordorf Basel

Spalenberg 63 Sanitätsgeschäft „Sanitas“

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege
Utensilien, Arzneimittel, Verbandstoffe
Billig und in vorzüglicher Qualität

Spezialgeschäft für
Hebammen-Lieferungen

Illustrierte Preisliste (165 Figuren) gratis und franko

Hebammen! Werbet in Eurem eigenen Interesse
für die
Schweizer Hebamme!



Patent in der
Schweiz angemeldet.

Neumann's Nahr-Bandage

S. P. No. 34,309 — D. R. G. M. No. 234,915

saugt selbsttätig die den Brüsten sich
absondernde Milch auf.

Sehr praktisch! © Schont die Wäsche!

Neumann's Nahr-Bandage kostet per Stück Mk. 4.—

Einlage Kissens . . . per Dutzend „ 1.50

Einlage-Kissen . . . per 3 Dutzend „ 4.—

1 Garnitur bestehend aus:

1 Stück Neumann's Nahr-Bandage und

3 Dutzend Einlage-Kissen zusammen Mk. 7.—

Versand nur gegen Nachnahme!

Hebammen per Bandage Mk. 1.— Rabatt.

Hermann Neumann, Berlin, Rungestrasse 9.

Prämiert: Silberne Medaille Berlin 1905.

Verkaufstellen: Th. Russenberger, Zürich; Rud. Tschanz, Bern;

Hausmann A.-G., St. Gallen; Schubiger & Co., Luzern; Apotheke

A. Lobeck, Herisau. (240)

Goldene Medaille: Nizza 1884. Chicago 1893. London 1896. Grenoble 1902. — Ehrendiplom: Frankfurt 1880. Paris 1889 etc. etc.

Birmenstorfer
Bitterwasser-Quelle
(Kt. Aargau).

Von zahlreichen medizinischen Autoritäten des In- und Auslandes empfohlenes und verordnetes natürliches Bitterwasser, ohne den andern Bitterwassern eigenen unangenehmen Nachgeschmack. Mit ausserordentlichem Erfolge angewandt bei habitueller Verstopfung mit Hypochondrie, Leberkrankheiten, Gelbsucht, Fettharz, Hämorrhoidal- und Blasenleiden, Krankheiten der weiblichen Unterleibsorgane etc.

Wöchnerinnen besonders empfohlen.

Als einfaches Abführmittel wirkt es in kleiner Dosis.

Erhältlich in allen Mineralwasserhandlungen und

größeren Apotheken. Der Quelleninhaber: 211)

Max Zehnder in Birmenstorf (Aarg.)



Für Hebammen!

m. höchstmöglichem Rabatt:

Sämtliche

Verbandstoffe

Gazen, Watten, Binden
Holzwollkissen

Bettunterlagestoffe

für Kinder und Erwachsene

Irrigatoren

von Blech, Email od. Glas

Bettchüsseln u. Urinale

in den praktischsten Modellen

Geprüfte Maximal-

Fieber-Thermometer

Badethermometer

Brusthütchen ♦ Milchpumpen

Kinderschwämme, Seifen,

Puder

Leibbinden aller Systeme

Wochenbett-Binden

nach Dr. Schwarzenbach

Aechte Soxleth-Apparate

Gummistrümpfe

Elastische Binden

etc. etc.

Prompte Auswahlendungen

nach der ganzen Schweiz

Sanitätsgeschäfte

238) der
International. Verbandstoff-Fabrik(Goldene Medaille Paris 1889,
Ehrendiplom Chicago 1893)

Zürich: Basel:

Bahnhofstr. 74 Gerbergasse 88

Landolt's

Familienthee,

10 Schachteln Fr. 7.—.

Aecht engl. Wunderbalsam, ächte
Balsamtropfen, per Duzend Flaschen
Fr. 2.—, bei 6 Duzend Fr. 1.75.

Aechtes Nürnberger Seil- und Wund-

pflaster, per Duzend Duzen Fr. 2.50.

Wachholder-Spiritus (Gesundheits-),

per Duzend Flaschen Fr. 5.40.

Sendungen franco und Packung frei.

Apotheker C. Landolt,

Reinach, Glarus.

Zur Zeit der Hebammenkurse in
der k. k. Gebäranstalt in Aarau,
jeweilen von Anfangs Februar bis
Mitte Dezbr., können Schwangere
für 4 Wochen vor und 4 Wochen
nach der Niederkunft unentgeltlich
Aufnahme finden.Diesbezügliche Aufnahmefürsorge
mit Zeugnis von einem Arzt oder
einer Hebamme sind an die Spital-
direktion zu richten. (199)

Reber's

Kinder-Kranken-
Zwieback.Wegen seines hohen Nährgehaltes, seiner
Leichtigkeit und Feinheit bestes Nah-
rungsmittel für Wöchnerinnen und
kleine Kinder. Von Spezialärzten er-
probt und bestens empfohlen. (208)

Alleinlieferant:

Ed. Reber, Aarau.

Versand nach auswärts in beliebigen
Quantitäten.

Hebammen erhalten Rabatt. ♦♦♦

Sanitätsgeschäft Schindler-Probst

Telephon 2676

BERN

Telephon 2676

empfiehlt den werten Hebammen als Neuheit: Hydrophiles, Windeltuch,
Waschlappen, Mundservietten, Nabelbinden, sowie sämtliche Wochenbett-
artikel, wie Leibbinden, Gummunterlagen etc. Preisliste gratis und franko.

Depot in Biel: Unterer Quai 39.

(174)



Dr. Lahmann's

vegetabile
MilchDer Kuhmilch zugesetzt, bildet das
der Muttermilch gleichkommendste
Nahrungsmittel für Säuglinge.

Man verlange ausführliche Abhandlung von

Hewel & Veithen, Kaiserl. Königl. Hoflieferanten, Köln u. Wien.



(77)

Schutz gegen Kinderdiarrhöe!



Schutzmarke.

(212)

Berner-Alpen-Milch.

Naturmilch, nach neuestem Verfahren

der Berneralpen-Milchgesellschaft Stalden, Emmenthal

nur 10 Minuten lang sterilisiert.

Wichtig! Durch Anwendung dieses neuen Verfahrens werden die
nachteiligen Veränderungen der Milch, wie sie durch langandauerndes
Sterilisieren in kleinen Apparaten entstehen, gänzlich vermieden.Empfehlen den Müttern das ärztlich erprobt und
empfohlene Kaiser's Kindermehl. Jede Mutter erspart
deshalb nicht nur viel Geld, sondern sie hat auch tat-
sächlich das Beste und Zuträglichste für ihren Liebling.
Es ist die nahrhafteste und leichtverdaulichste Nahrung
für gesunde und kranke Kinder. Darmerkrankungen
werden verhütet und beseitigt.

Beste Ersatz für Muttermilch!

Preis 1/4 und 1/2 Ko.-Dosen 65 Cts. u. Fr. 1.20

FR. KAISER, St. Margrethen

(Schweiz).

(232)

Dieses Präparat enthält das bekannte
heilkraftige Diachylon-Pflaster fein verteilt in
Puder unter Beimischung von Borsäure. Un-
übertroffen als Einstreumittel für kleine Kinder,
gegen Wundlaufen d. Füße, übelriechenden
Schweiss, Entzündung u. Rötung d. Haut etc.Herr Dr. Vömel, Chefarzt an der hie-
sigen Entbindungs-Anstalt schreibt über die
Wirkung des Puders u. a.:«Beim Wundsein kleiner Kinder ist er
mir ganz unentbehrlich geworden; in meiner ganzen Klientel,
sowie auch in der städtischen Entbindungs-Anstalt ist derselbe
eingeführt.»

Fabrik pharmaceut. Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

Zu beziehen durch die Apotheken.



Hebammen!

Empfehlen den schwachen Wöch-
nerinnen zur Stärkung das viel-
fach ärztlich gepriesene (158)

Eisenalbuminat Lyncke

In den Apotheken in Flaschen
à Fr. 4.— erhältlich.

Hauptdepot:

Apotheker Lobeck, Berisau.

Müller's Kompressen

zur rationellen Behandlung der
Krampfadern und deren Geschwüre
sind von konstantem Erfolge und werden
täglich verschrieben. Ärzten und Hebam-
men 50 % Rabatt. Die Flasche für einen
Monat genügend Fr. 3.65. (Nachnahme.)
(188)

Theater-Apotheker Genf.



Depôt:

(183)

Apotheker zur Post, Kreuzplatz,
Zürich V.

Kindersalbe.

Das beste Mittel bei Wundsein der
Kinder ist unübertroffen (205)

Kindersalbe Lütthy.

Kein Streupulver mehr notwendig!

Preis 50 Cts. — Hebammen 35 Cts.

Alleindepot:

H. Lütthy, Apotheker,
St. Bernapothek, Baden.Depot sämtlicher Verbandstoffe,
Ligaturen, Krankenutensilien etc.

Offene Beine.

Ein Zeugnis von vielen
(nach den Originalen).Frau Johanna Berger in L.
(St. Graubünden) schreibt: Durch
Bemittlung einer Bekannten ge-
langte ich zu einem Topf
Ihres bewährten Varicol. Da das-
selbe meiner Mutter bei ihrem
schmerzhaften Krampfadernleiden
vortreffliche Linderung verschaffte
und die Wunde täglich kleiner
ward, so ersuche höflich um Zu-
sendung eines Topfes.Frau Louise Hirsbrunner, Heb-
amme in W. (St. Bern) schreibt:
Ihre Salbe Varicol ist wirklich
ausgezeichnet.Varicol (gef. gef. Nr. 14133)
von Apoth. Dr. F. Götting in
Biel ist zur Zeit das beste,
ärztlich empfohlene und ver-
ordnete Spezialmittel gegen
Krampfadern und deren Ge-
schwüre, schmerzhaften Hämorr-
hoiden, schwer heilende Wunden
etc.; in verschiedenen Kranken-
häusern im Gebrauch.

Preis per Topf Fr. 3.—.

Proschüre gratis.

Hebammen 20 % Rabatt bei
franko-Zusendung. (219)



NESTLÉ'S

Kindermehl

Altbewährte

Kindernahrung

Grösster Verkauf der Welt

hors Concours Paris 1900

30 Ehren-Diplome

32 Gold-Medaillen

Seit mehr als 35 Jahren von
ärztlichen Autoritäten
der ganzen Welt empfohlen



Muster werden auf Verlangen
gratis und franko durch die
Nestlé and Anglo-Swiss Condensed Milk Co.
versandt.



Man bittet, speziell die Marke:



zu verlangen!



Bern, 18. Oktober 1898

Das Nestlé'sche Kindermehl hat mir unter den Bedingungen, unter welchen ich die Verabreichung von Kindermehlen für erlaubt und angezeigt erachte, gute Dienste geleistet. Ich verwende das Mehl sowohl im Spital wie in der Privatpraxis oft und viel. Die Fabrikation ist eine sorgfältige, was sich aus der steten Gleichmässigkeit des Präparates und aus dessen Haltbarkeit ergibt.

Prof. Dr. M. Stoss,

Direktor des „Jenner“-Kinderspitals in Bern.

Bern, 24. Juni 1899.

Seit beinahe 30 Jahren verordne ich Nestlé's Kindermehl teils als ausschliessliche Nahrung der Säuglinge, teils zusammen mit Milch, — oft sogar vom Tage der Geburt an. Dasselbe wird von allen Kindern vertragen und kann stets die Mutter- oder Ammenmilch ersetzen. In Fällen wo infolge einer Verdauungsstörung Milch nicht mehr vertragen wurde, war Nestlé's Präparat die einzige Nahrung, welche keine Leibschmerzen verursachte. Ein sehr delikates Kind, dem die Muttermilch fehlt, kann sogar unter Ausschluss der Kuhmilch vom ersten Tage an damit aufgezogen werden. Bei plötzlicher Entwöhnung selbst schwächerer und noch sehr junger Kinder ersetzte das Nestlé-Mehl die Muttermilch, ohne dass dieser Uebergang zu Verdauungsstörungen führte. Kinder, die Milch gut vertragen, werden immer zu ihrem grossen Vorteil ein- bis zweimal am Tage etwas Nestlé-Suppe nehmen, — abwechselnd mit Kuhmilch oder Muttermilch, namentlich wenn letztere zu versiegen beginnt.

Dr. Dutoit, Kinderarzt.

Interlaken, 16. August 1900.

Da ich seit 9 Jahren das Nestlé-Kindermehl in meiner Praxis verwende, so bin ich gerne bereit, Ihnen hiemit zu bezeugen, dass ich mit den damit erzielten Erfolgen sehr zufrieden bin und es allen jungen Müttern bestens empfehlen kann. Es bildet Ihr Kindermehl ein vorzügliches Ernährungsmittel für Kinder der verschiedensten Konstitution und hat noch den grossen Vorteil, dass es fast ohne Ausnahme gern genommen wird.

Dr. Seiler.

GALACTINA

Kindermehl aus bester Alpenmilch

— Fleisch-, blut- und knochenbildend —

Die beste Kindernahrung der Gegenwart.

22 Gold-Medaillen • 13 Grands Prix

➡ 25-jähriger Erfolg ➡



Geehrte Frau!

Es ist Ihnen bekannt, dass die Kindersterblichkeit während der Sommer- und Herbstmonate infolge der beständigen Veränderungen, welche die Kuhmilch erleidet, eine bedeutend grössere ist, als zu jeder andern Jahreszeit.

Die Möglichkeit, diese grosse Sterblichkeit einzudämmen, bietet Ihnen das ärztlich empfohlene, unübertreffliche

Milchmehl Galactina,

bei dessen regelmässigem Gebrauch die so gefährlichen Sommer-Diarrhöen gänzlich verhütet werden.

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probefbüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeige-Karten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.

Protokoll

des

XIII. Schweizerischen Hebammentages

Donnerstag den 28. Juni 1906

im Rathhause in Biel.

Delegiertenversammlung

Mittwoch den 27. Juni 1906 im Hotel „Bären“ in Biel.

Die Zentralpräsidentin, Frau Rotach, begrüßt die Delegierten und besonders diejenigen der Sektion Romande, als der jüngsten Schwester des Verbandes, mit folgenden Worten:

Geehrte Versammlung!

Ich heiße Sie alle herzlich willkommen zu unserer Tagung, zu ernsthafter Besprechung und Beratung unserer Vereinsinteressen. Unsere Traktanden sind wichtig genug, daß ich mit Bestimmtheit erwarten darf, die Abgesandten aller Sektionen seien sich ihrer Pflicht gut bewußt, wie sie dementsprechend die Interessen der ganzen schweizerischen Hebammenchaft zu vertreten haben. Ich hoffe, daß dabei nichts persönliches Raum habe, sondern daß wir alle nur das im Auge behalten mögen, was den Verein seinen Bestrebungen, seinen Zielen am sichersten zuführt. Wir alle haben ja bitter nötig, daß wir zusammenhalten, daß wir vereint arbeiten am Ausbau unseres Werkes; daß wir Mängel und Schwächen gütig übersehen, so lange der Wille da ist, dem Ganzen sein möglichstes zu bieten. Auch die Vertreterinnen der Sektion Romande heißen wir herzlich willkommen und freuen uns, zu hören, wie es der jüngsten Schwestersektion geht, wie sie sich entwickelt hat in ihrem ersten Lebensjahre und ob sie sich heimisch fühle als ein Glied des Schweiz. Hebammenvereins. Ihre Wünsche und Anträge wollen wir gerne vernehmen und hoffen, daß wir uns doch verständigen können, wenn auch unsere Sprache eine verschiedene ist. Wenn auch unsere Interessen in vielen Punkten auseinandergehen, so ist doch das Bestreben in der Hauptache das gleiche, nämlich die Hebung und Förderung unseres Standes nach innen und außen!

Der Appell ergibt, daß folgende Sektionen vertreten sind: Bern, Zürich, Winterthur, Thurgau, Schaffhausen, Baselstadt, Baselland, Solothurn, Olten, Biel, Aargau, Appenzell, St. Gallen und die Sektion Romande.

Verhandlungen.

1. Es werden als Stimmenzählerinnen gewählt Frau Meier und Fräulein Artho.

2. In Abänderung der Reihenfolge der Traktanden, wie sie im Vereinsorgan publiziert waren, wird die Zeitungsangelegenheit als wichtigster Gegenstand zuerst behandelt. Die Vorsitzende verliest zunächst den von der Administration abgelegten Geschäftsbericht der „Schweizer Hebamme“. Das Blatt ist sowohl inhaltlich als in seiner äußeren Form vervollkommen worden und erscheint jetzt fast regelmäßig 12 Seiten stark. Auch der Rechnungsabluß ist ein günstiger und ergibt einen Aktivsaldo von Fr. 2867. 77. Nach Anhören des Berichtes der Revisoren wird der Bericht ohne Diskussion genehmigt.

Frau Rotach referiert hierauf über die Differenzen, die zwischen der Zeitungskommission und dem zweiten Redakteur, Herrn Allenspach, entstanden sind und die zu einer Kündigung des Redaktionsverhältnisses seitens des letzteren geführt haben. Der vom Zentralvorstande vorgenommene Versuch einer Ausöhnung blieb

resultatlos und es wurde daher der Gedanke verfolgt, der Sektion Bern, gewissermaßen als Revanche, die Leitung des Blattes zu übertragen und Fr. A. Baumgartner in Bern als Redakteurin in Aussicht genommen. Auf eine in diesem Sinne gehaltene Anfrage ist denn auch von Bern aus zusagende Antwort eingetroffen.

Fr. A. Baumgartner (Bern) gibt eine teilweise ergänzende Auskunft über den Gang der Verhandlungen und bemerkt, daß die Uebergabe der Leitung des Blattes an die Sektion Bern keineswegs eine Satisfaktion genannt werden könne. Zu der beratenden Versammlung in Zürich hätten nicht nur einige, sondern alle Sektionen eingeladen werden sollen.

Frau Rotach verliest einen Brief von Fr. Baumgartner, der aus praktischen Gründen für den Druck des Blattes am gleichen Orte, wo die Redaktion sich befindet, eintritt und hierfür die Buchdruckerei Bähler & Werder in Bern vorschlägt.

Weitere Unterhandlungen mit Herrn Allenspach führten zu keinem positiven Resultate. Von Wert ist jedoch ein Brief von ihm, der in eingehender Weise die Honorarfrage behandelt und zum Schlusse kommt, es wäre die Arbeit des Redakteurs bei dem jetzigen Stand des Unternehmens mit einer monatlichen Befoldung von Fr. 100 nicht zu hoch bezahlt. Der Brief weist auf die günstige, finanzielle Lage der Zeitung hin. Es wird nunmehr ganz mit eigenen Mitteln gearbeitet und eine Mehrausgabe für die Redaktion wäre deshalb wohl zu wagen, umso mehr als die weitere Entwicklung des Blattes stets im Auge zu behalten ist. Schließlich erklärt Herr Allenspach, die Redaktion zu den genannten Bedingungen weiter führen zu wollen, jedoch nur unter Zusage einer dauernden Stellung.

In der anschließenden Diskussion über diesen Brief finden die Frauen Hugentobler und Frischknecht, wie auch Fr. Volmar den gemachten Vorbehalt unannehmbar und Fr. Baumgartner bemerkt unter Beistimmung von verschiedenen Seiten, man habe keine Lust, sich wieder unter die Knete zu begeben.

Frau Rotach bringt den Antrag des Zentralvorstandes zur Kenntnis, es sei Fr. Anna Baumgartner als Redakteurin zu wählen. Im weiteren hätte die Sektion Bern eine dreigliedrige Zeitungskommission zu stellen.

Fr. A. Baumgartner teilt die Bedingungen mit, unter denen sie, abgesehen von Honorar, die Redaktion übernehmen würde. Sie äußert sich besonders über die Arbeit der Zeitungskommission und die Stellung der Redaktion zu letzterer. Im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung möchte sie die Redaktion nicht der Kommission unterstellt wissen. Zu genauer Umschreibung ihrer Stellung als Redakteurin verliest sie sodann einen Vertragsentwurf.

Die Diskussion über denselben dreht sich einzig um die Honorarfrage, die im Vertrage offen gelassen worden war. Auf Wunsch von verschiedenen Seiten hin äußert sich Fr. Baumgartner über diesen Punkt. Sie beantragt, für die Redaktion veruchsweise ein Honorar von Fr. 30 per Monat und für die Kommission eine jährliche Entschädigung festzusetzen im Betrage von Fr. 140. —

Die Versammlung findet diese Ansätze zu gering. Sie schlägt für die Redaktion eine monatliche Befoldung von Fr. 50 vor und Fr. 200 jährlich für die Kommission.

Frau Wyß (Bern) weist darauf hin, daß das eine der Kommissionsmitglieder das Rechnungsweisen zu übernehmen und also billigerweise Anspruch auf eine höhere Entschädigung

hat. Demselben seien deshalb Fr. 100 zu bezahlen. Im übrigen ist sie mit den Vorschlägen der Versammlung einverstanden.

Dieselben werden dann auch angenommen.

Frau Rotach macht hierauf den Vorschlag, es sei an Herrn Allenspach, mit Rücksicht auf seine geringe Bezahlung, eine Gratifikation von Fr. 300 auszurichten und zwar in dem Sinne, daß Fr. 200 für das Jahr 1905 und Fr. 100 für das Jahr 1906 anzurechnen seien. Dem Zentralvorstand sei Kompetenz zu geben, diese Gratifikation nach fachmännischer Prüfung der Bücher und Gutfinden derselben auszurichten.

Frau Wyß (Bern) erklärt, daß die Sektion Bern damit nicht einverstanden sei. Die Sektionen Zürich, Frauenfeld und St. Gallen befürworten eine Gratifikation. Die Abstimmung ergibt 9 Stimmen für Ausrichtung der Gratifikation nach Antrag des Zentralvorstandes, 4 Stimmen für eine kleinere Gratifikation und 2 Stimmen für gar keine. Nachdem noch Fr. Baumgartner und Frau Wyß den Standpunkt der Sektion Bern erklärt haben, kommt der Vertrag mit der Buchdruckerei zur Behandlung. Der Vertragsentwurf wird verlesen und genehmigt. An den diesbezüglichen Verhandlungen nimmt Herr Werder, in Firma Bähler & Werder, als Vertreter des Verlags teil. Der Entwurf findet allseitige Zustimmung und wird genehmigt. Der Kopf der Zeitung wird in der Weise abgeändert, daß in Zukunft das Aischee wegleibt und der Titel heißt: „Die Schweizer Hebamme, offizielles Organ des schweizerischen Hebammenvereins“.

Disponible Gelder aus dem Zeitungsgehalt sollen zinstragend auf der Kantonalbank Bern angelegt werden.

3. Verlesen der Sektionsberichte. Nachdem um 9 Uhr für das Nachessen eine Pause von einer Stunde eingeschoben worden, finden die Verhandlungen durch Verlesen der Sektionsberichte ihren Fortgang. Die einzelnen Berichte zeigen, daß in den Sektionen, wenn auch nicht überall mit gleichem Erfolge, rege gearbeitet wird und sie geben in ihrer Gesamtheit ein erfreuliches Bild gemeinsamer Arbeit mit dem Ziele, den Verein als solchen sowohl, als die einzelnen Sektionen zu heben.

4. Jahresbericht und Rechnung des Schweiz. Hebammenvereins werden ohne Diskussion gutgeheißen.

5. Zu gleicher Weise werden Bericht und Rechnung der Krankenkasse genehmigt.

6. Anträge des Zentralvorstandes und der Sektionen. Durch Behandlung des Traktandums 2 find die Anträge 1, 2 und 3 des Zentralvorstandes bereits erledigt.

Antrag 4, es sei der Ueberschuß des Zeitungsunternehmens der Altersversorgungskasse zuzuweisen, führt zu einer längeren Diskussion. Die Sektion Thurgau wünscht, es seien die zur Disposition stehenden Fr. 2867. 77 so zu verwenden, daß hauptsächlich für die älteren Kolleginnen gesorgt werde. St. Gallen unterstützt dies; Bern ist im Prinzip auch dafür, möchte aber den Antrag St. Gallen präzisieren haben, da unmöglich alle über 60 Jahre alten Kolleginnen Anspruch auf jährlich Fr. 50. erheben dürften. Frau Wipf fürchtet, es möchte aus dem vorgeschlagenen Unterstützungsmodus eine Schädigung für die Krankenkasse entstehen und die Vizepräsidentin, Frau Denzler, ist der Ansicht, man könnte die Summe, die bis jetzt der Krankenkasse aus der Zentralkasse zugewiesen wurde, vom Ueberschuß der Zeitung nehmen.

Fr. Baumgartner erinnert daran, daß 1902 beschlossen worden sei, es solle ein Drittel

der Mitgliederbeiträge der Krankenkasse zugewiesen werden. Diefem Beschlusse soll auch in Zukunft nachgelebt werden und zwar ohne weiteres, so lange, bis eine Generalversammlung anders beschließt.

(Schluß folgt.)

Aus der Praxis.

Dem «Journal de la Sage-femme» haben wir folgenden Brief entnommen.

Vor 14 Tagen habe ich einer Entbindung beigezogen, von der ich Ihnen die Eigenheiten wiedergeben will, solange sie mir noch in Erinnerung sind. Es ist mir, um Ihnen eine Idee von der Art und Weise der Entbindung zu geben, wie sie an der Goldküste praktiziert wird. Zuerst muß ich Ihnen sagen, daß die Gebärende die Frau eines Predigers ist und zum ersten Mal niederkam. Die meisten Männer haben hier Betten mit Matratzen oder Strohmatten, die so hart wie Bretter sind. Die Frauen dagegen, welche noch so ziemlich als Sklaven betrachtet werden, liegen dem Manne gegenüber auf einer Matte von Aloeblättern. Doch die Missionare und Lehrer im Dienste der Basler-Mission haben Zimmer mit je 2 Betten; aber glauben Sie nicht, daß die Frauen von den letztern im Bett liegen wollen. Nein, sobald sie krank sind, legen sie sich auf eine Strohmatten am Boden. Um auf die Entbindung zurückzukommen, die Frau war ebenfalls auf einer Matte ausgestreckt. Von Zeit zu Zeit erhob sie sich, um auf eine kleine Bank zu sitzen. Wenn die Wehen begannen, so setzte sich die Frau auf den kleinen Schenkel und der Mann auf einen gleichen, der hinter ihr stand. Nach zehnmaliger Wiederholung der Wehen wurde das Kind einfach auf den Boden ausgestoßen, und da die Nabelschnur nur kurz war, so hing das Kind zum Teil in der Luft, den Kopf nach unten gekehrt. Da sich die schwarze Hebamme nicht erhob, so trat ich hinzu, nahm das Kind und verlangte eine Schere, um daselbe von der Schnur zu befreien. Die schwarze Hebamme wiederlegte sich, indem sie sagte, zu warten, bis alles da sei. Dann hieß sie die Gebärende vom Stuhl nach dem Lager gehen, das Kind hinten nachschleppend. Darauf gab sie der Frau eine leere

Flasche und befahl ihr, in dieselbe zu blasen, währenddem die Hebamme leicht an der Schnur zog; nach einigen Minuten ist die Nachgeburt ausgestoßen. Die Eihäute zog sie nicht an, sagte aber der Frau, immer in die Flasche zu blasen, bis alles heraus sei. Nachher schnitt sie mit einem Rasiermesser ungefähr 6 cm vom Nabel entfernt die Schnur durch, nachdem sie das Blut gegen die Seite des Kindes getrieben hatte; aber sie unterband gar nicht. Als sie die Schnur durchgeschnitten hatte, ließ sie etwas Blut in den Mund des Kindes laufen, aus dem Teil der Nabelschnur, welcher am Mutterkuchen ist. Darauf macht sie sich an die Toilette des Kindes. Dazu hat sie sich weder eines Tisches noch einer Badewanne bedient, wie es in Europa der Fall ist. Sie werden aber sehen, daß es trotzdem eine Reinigung erhielt, die keine von uns Hebammen einem Neugeborenen antreiben ließe. Man hat zwei Zuber gebracht, den einen mit Wasser gefüllt, den andern leer. Die Hebamme setzte sich auf eine kleine Bank und hat die Füße auf eine andere, von gleicher Höhe gestellt. Die Beine bis zu den Oberschenkeln entblößt, legt sie das Kind der Länge nach auf die Knie, den leeren Zuber unter dieselben gestellt, den gefüllten daneben. Mit Hilfe von Holzwole und Seife hat sie das Kind nach allen Richtungen hin während drei Viertelstunden gerieben, ohne die Augenwinkel zu vergessen. Nachdem die Wäsche zu Ende war, hat die Hebamme dem Kinde eine ziemliche Quantität Wasser mit der Hand in den Mund gegossen. Ich habe vergessen zu erwähnen, daß, als das Kind ausgestoßen war, die Hebamme der Gebärenden den Bauch geknetet und während einer Minute auf das Kreuz geklopft hat. Was mich bei dieser Entbindung verwundert hat, ist der Effekt des Blasens in die Flasche auf die Ausstoßung der Nachgeburt und die Nabelschnur des Kindes, welche nicht einen Tropfen Blut abgab, trotzdem sie nicht unterbunden war. Jetzt begreife ich, was den Nabel anbelangt, daß von 10 Kindern 9 Nabelbrüche haben. Hier sieht man Kinder mit Nabelbrüchen so groß wie ein Ei, und man hat mir ein einjähriges Kind gebracht mit einem Nabel so groß wie eine Tasse. Ich wundere mich, daß man nichts dagegen ma-

chen kann. Ich glaube, daß es Sache der englischen Regierung wäre, sich mit dieser Frage zu beschäftigen; sie sollte für jeden schönen Nabel eine Belohnung geben. Gegenwärtig würde es wenige haben. Sie können sich vorstellen, wie wenig starke Männer das gibt, besonders dann, wenn noch Syphilis dazu kommt.

Anmerkung der Redaktion. Die Nabelschnur blutete deshalb nicht, weil sie erst längere Zeit nach der Geburt durchgeschnitten wurde, nachdem also die Pulsation vollständig erloschen war. Aber sicher schützt dieses Verfahren vor Blutungen natürlich nicht. Bei dem Blasen in die Flasche wurde die Bauchpresse angestrengt und das bewirkte die Ausstoßung der Nachgeburt. Noch energischer ging man bei uns in alten Zeiten vor, indem man bei Verzögerung der Ausstoßung der Nachgeburt ein Brechmittel gab; beim Brechen wurde dann die Bauchpresse unwillkürlich in höchstem Maße angestrengt.

Briefkasten der Redaktion.

Als unbefehlbar sind folgende Zeitungen zurückgekommen: Frau Simonet-Lüthi, Hebamme in Langnau. Frau Krebber-Suter, Hebamme Zwergerstraße 24, Zürich. Frau Schmied-Tanner, Hebamme, bald heißt es, in Zürich, Kernstraße 22 und bald in Baden.

Wer könnte über die betreffenden Kolleginnen Aufschluß geben? Es ist unumgänglich notwendig, alle Adressänderungen der Firma Bühler & Werder, Buchdruckerei z. „Althof“ in Bern unverzüglich einzusenden; auch dem betreffenden Sektionsvorstand ersuchen Sie durch bekannt geben Ihrer neuen Adresse viel unnütze Schreiberei.

Frau Hebamme D. in H. Ihren Brief vom 15. Juli 1906 bin ich außer Stande, zu beantworten. Wenden Sie sich an Ihre Sektion, die wohl die Verhältnisse besser kennt. Besten Gruß.

An „kleine Kollegin auf Chateau de Nots.“ Vielen Dank für Ihre lieben Zeilen. Wenn Sie von Ihren eigenen Erlebnissen schreiben wollten, würde das mit Dank angenommen. Wissenschaftliche Aufsätze von Herren Ärzten haben wir stets in unserm Fachblatt und hören auch sehr gute Vorträge in den Vereinigungen. Die Pomade, die Sie erwähnen, ist auch hier bekannt. Besten Gruß.

Sektion Winterthur. Stanniol erhalten. Vielen Dank und besten Gruß.

Leibbinde

System Wunderly

(Eidg. Patent 22,010)

(209)

Bestkonstruierte Leibbinde für Operierte und nach dem **Wochenbett**, von ärztlichen Autoritäten **sehr empfohlen**. Diese Binde ist leicht waschbar, **angenehm und bequem zu tragen**, verschafft **sichern Halt** und erhält den **Körper schlank**. Allseitig anerkanntermassen erwies sich diese Binde als eine

Wohltat für die Frauenwelt!

Zu bestellen bei:

Th. Russenberger, Sanitätsgeschäft in Zürich; Jenny, Sanitätsgeschäft in Chur, oder direkt bei der

Patentinhaberin und Verfertigerin:

Frau A. Beier, Gottfried Kellerstrasse 5, Zürich.

Weitaus die beste Hebammen- und Kinderseife.

Als die reinste und billigste Toiletteseife, **absolut sicher für die Hautpflege** (also auch für **Hebammen** und für die **Kinderstube**), hat sich die „**Toilette-Sammelseife**“ oder „**Belvet Soap**“ bewährt.

Die „**Sammelseife**“ ist von Hrn. Dr. Schaffer, Universitätsprofessor und Kantons-Chemiker in Bern, auf Reinheit geprüft und steht unter internationalem Markenschutz. Der beipiesslos billige Preis von **45 Cts.** für ein nachweisbar aus **erstklassigem** Material hergestelltes Produkt ist einzig dem **Massenverbrauch** zu verdanken.

Die „**Toilette-Sammelseife**“ ist à **45 Cts.** (Schachtel à 3 Stück Fr. 1.30) erhältlich im **Generaldépot Locher**, Spitalgasse 42, **Bern**, gegründet 1831. Man versendet direkt unter Nachnahme überall hin, wo Depots allenfalls noch nicht vorhanden sind.

(239)

Cacao De Jong

Der feinste und vorteilhafteste holländische Cacao.

Königl. holländ. Hoflieferant.

Goldene Medaille:

Weltausstellungen Paris 1900 und St. Louis 1904.

Grand Prix Hors Concours:

(157)

Hygienische Ausstellung Paris 1901.

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstlicher Geschmack, feinstes Aroma.



Mit ruhigem Gewissen

dürfen Sie ihren Patientinnen **Singers Hygienischen Zwieback**

anempfehlen, denn er ist in seiner Qualität unübertroffen.

Lange haltbar, sehr nahrhaft und leicht verdaulich.

Ärztlich warm empfohlen. Gratisproben stehen gerne zur Verfügung. An Orten, wo kein Depot, schreiben man direkt an die **Schweiz, Bregel- u. Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel.** (162)

Kautschukstoffe ♦ ♦ Moltons, Badetücher etc.

finden Sie gut und billig bei

Theodor Frey, St. Gallen

Hebammen erhalten 10 % Rabatt. (204)

Hebammen!

Berücksichtigt

diejenigen Firmen, welche in der „**Schweizer Hebamme**“ inserieren!

Maggi's Suppen- Artikel

mit dem Kreuzstern

**Suppen-Rollen,
Suppen-Würze
Bouillon-Kapseln**

unentbehrlich in jedem Haushalte, besonders aber

für die
Hebammen:

die damit, wenn ihr Beruf sie
nach auswärts führt, noch
schnell eine **erwärmende
nahrhafte Suppe**

oder eine
anregende Bouillon
zubereiten können.

für die
Wöchnerinnen:

zur raschen u. billigen Herstellung
einer **Kraftbrühe**, wo solche ver-
ordnet, das nötige Fleisch aber
schwer zu beschaffen ist; oder einer
Schleimsuppe mit denkbar kür-
zester Kochdauer; oder zur **Ver-
besserung fader Kranken-
kost**, die durch Zusatz einiger
Tropfen von Maggi's Würze so-
fort Wohlgeschmack erhält und
gerne genommen wird. (170)

Lactogen

Erstklassiges Kindermehl

mit höchsten Auszeichnungen

Fabrik:

J. Lehmann, Bern (Schweiz)



Lactogen

enthält reine Schweizer Alpen-
milch und wird von bedeuten-
den Chemikern als von **tadelloser
Reinheit und Güte** anerkannt.

Lactogen

verbindet mit seinem grossen
Nährgehalt besonders **Knochen**
und **blutbildende** Eigenschaften.

Lactogen

wird vom **empfindlichsten Kinder-
magen** vertragen, ist **leicht ver-
daulich** und von **vorzüglichem
Geschmack**. (185)

Lactogen

ist infolge seiner Trockenheit u.
rationellen Verpackung **haltbarer**
als weitaus die meisten ähnlichen
Präparate und gewinnt diesen
gegenüber $\frac{1}{3}$ an Volumen.

Erhältlich in allen ersten Apotheken und Droguerien.

OXO
BOUILLON
der
C^{ie} LIEBIG

FLÜSSIG, SOFORT TRINKFERTIG!
2 THEELÖFFEL AUF EINE TASSE HEISSEN WASSERS.

Reiner Hafer-Cacao
MARKE WEISSES PFERD

Idealstes
Frühstück

Nur echt: in roten Cartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1.30
in roten Paqueten Pulverform do. à Fr. 1.20
229) Alleinige Fabrikanten **CHS. MÜLLER & Cie., CHUR.**

Empfohlen von der **Gesellschaft für zweckmässige
Kindernährmittel Utzenstorf (Bern):**

Streckeisen's Hafer-Milch-Mehl

„Ideal“

die einzige vollständige Kindernahrung,
die mit Hafer zubereitet ist.

Im Gegensatz zu anderen Kindernährmitteln ähnlicher Art,
die wohl gut „füttern“, dabei aber einseitig Fettbildung hervor-
rufen und das Knochengerüste in bedenklicher Weise vernach-
lässigen, bewirkt das **Hafer-Milch-Mehl** eine besonders kräftige
Entwicklung des Knochenbaues und feste Muskelbildung.

Streckeisen's

Hafer-Milch-Kakao

vorzügliches Genussmittel

das von Jung und Alt mit grosser Vorliebe genossen wird.

Während beim Gebrauche des gewöhnlichen Hafer-Kakao
die Milch und der Zucker erst noch zugesetzt werden müssen,
enthält der **Hafer-Milch-Kakao** schon als solcher sämtliche zum
Genusse notwendigen Stoffe in der verdaulichsten, an die Tätig-
keit des Magens die geringsten Ansprüche stellenden Form.

[176]

ULCEROLPASTE vorzügliche, nach **langjähriger,**
Arzt hergestellte Salbe bei **Krampfadern, Hämorrhoiden,**
Wolf, Hautausschlägen und Wundsein der Kinder,
sollte in keinem Hause fehlen. — Erhältlich zu Fr. 1.25 bei
222) **C. Hærlin, Apotheke, Bahnhofstrasse 78, Zürich.**

Offene Hebammenstelle.

Die Stelle einer Hebamme für die Gemeinde Wülflingen (Zürich) ist neu zu besetzen. Patentierte Bewerberinnen wollen sich bis zum 25. August bei unterzeichneter Behörde anmelden.

Wülflingen, den 6. August 1906.

243)

Die Gesundheitsbehörde.

Offene Hebammenstelle.

In die Gemeinde Wiggau (St. Luzern) wird eine tüchtige Hebamme gesucht, Wartgeld Fr. 70. —.

Nähere Auskunft erteilt:

Frau Holliger-Küttel, Hebamme,
Wiggau.

242)

Bekanntmachung.

In der mit staatlicher Bewilligung und unter ärztlicher Aufsicht geführten

Privat-Kranken-Pension

der Unterzeichneten finden Aufnahme: Erholungsbedürftige Personen beiderlei Geschlechter, welche Ruhe, Liegekuren, gute Ernährung, Bäder mit Massage, Douschen, Elektrisieren etc. nötig haben. Speziell Personen mit ausgebrochenen Beinen, mit Krampfadern, Verhärtungen und Stauungen, Salzfluss etc. werden stets in Pflege genommen und sachkundig und gewissenhaft behandelt.

Seit vielen Jahren mit den besten Erfolgen gearbeitet und stehen hierüber zahlreiche Zeugnisse zu Diensten.

Auch stehen einige mit elektrischem Licht und Zentralheizung versehene Zimmer (möbliert und unmöbliert, mit Pension zur Verfügung) für alleinziehende oder ältere Leute ein angenehmes und ruhiges Heim.

Neu eingerichtete, prächtig am Waldsaume, zunächst dem Bahnhofe gelegene Villa mit schöner Aussicht und prächtigen Spazierwegen.

Am gleichen Orte kann die berühmte **Krampfadern-Salbe** bezogen werden. Dieselbe ist ein seit Jahren bewährtes und sicheres **Heilmittel** gegen Geschwüre und Hautausschläge jeder Art. Sie wirkt schmerzstillend bei Entzündungen, Gesichtsröte (Rotlauf) und ist namentlich auch unübertroffen bei Verhärtungen in den Beinen, gegen Venenentzündung etc. Ueber die ausserordentliche Beliebtheit und die erfolgreiche Verwendung dieser Salbe stehen eine Menge Zeugnisse zu Diensten.

Zu jeder weiteren Auskunft wende man sich an die Besitzerin

Witwe Blatt, Dr. sel. in Büren a. A.,

226)

Kt. Bern.



Ärztlich empfohlen als Badezusatz ersten Ranges zu Erstlingsbädern. Unerreicht in ihrer Wirkung bei Behandlung von Hautrötungen und Wundsein kleiner Kinder.

Von verblüffender Wirkung in der Behandlung von Kinderhautausschlägen jeder Art.

Zum Gebrauch in der Kinderpflege verlange man ausdrücklich **Kinder- oder Toilettebäder**.

Den Tit. Hebammen halten wir **Gratismuster** jederzeit zur Verfügung. — Zu haben in den Apotheken und Droguerien, wo noch nicht erhältlich, direkt bei den

alleinigen Fabrikanten Maggi & Co., Zürich.

Das Sanitäts-Geschäft

Hausmann

— A.-G. —

ST. GALLEN

BASEL	DAVOS	GENÈVE	ZÜRICH
Freiestrasse 15	Platz und Dorf	Corraterie 16	Bahnhofstrasse 70
			Entresol z. Werdmühle.

empfiehlt

Lanolin-Handpomade

Lanolin-Gold-Cream * Pâte Hausmann

in Dosen und Tuben

vorzügliche Präparate, um die Hände weich, zart und feinfühlig zu erhalten.

Handbürsten, Nagelreiniger

in grosser Auswahl (215)

Zur Pflege und Desinfektion der Hände

hausmann's Servatol-Seife

mit 2% Quecksilberoxyd.

Vorzüglich zur Desinfektion der Hände und Instrumente

Die Servatol-Seife bleibt unbegrenzt haltbar und verliert ihre Desinfektionskraft nie.

Sie ist zugleich eine der feinsten **Toilette-Seifen** und eignet sich daher ebenso gut auf die **Praxis wie in der Haushaltung**.

G. Kloepper

Schwaneng. **BERN** Schwaneng.

Sanitäts-Geschäft.

Billigste Bezugsquelle für:

Leibbinden, Gummistrümpfe, **Beinbinden**, Irrigatoren, Bettschüsseln, Bettunterlagen, Bade- und Fieberthermometer, Milchkochapparate (Soxhlet), **Handbürsten**, komplette Hebammentaschen, Monatsbinden etc. (173)

KRAFTNÄHRMITTEL

für die JUGEND

für KRANKE und GESUNDE

Dr. WANDER'S OVOMALTINE

bestes Frühstücksgetränk

In allen Apotheken und Droguerien

1/2 Büchse frs. 1.75

1/4 Büchse frs. 3.-

BLUTARME ERSCHÖPTE

NERVÖSE MAGENLEIDENDE

MALTOSAN

(168)

Dr. WANDER'S Kindernahrung für magendarmkranke Säuglinge. Neue, wissenschaftlich begründete und bereits mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung.